

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

28 (5.3.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419651](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419651)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoucen kosten die einpaltige Copirzeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S., Annoucen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bisauer u. Winter in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Daasenslein und Vogler in Bremen und Hamburg, F. Nootbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von andern Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o. 28.

Dienstag, den 5. März

1878.

Der gegenwärtige Stand der Orientfrage.

Nachdem die Türkei durch den Fall von Plewna und Sofia ihre Schlagfertigkeit verloren, sich ganz in die Hände Rußlands gegeben sah, richtete sie ihre Blicke hilfsbitend auf England, dessen bisheriges Verhalten sehr wohl eine Parteinahme für die Türkei erwarten ließ. Die Pforte muß auf eine solche auch ganz sicher gerechnet haben, denn sonst würde man dem englischen Vorkämpfer in Konstantinopel, Bazarid, nicht so viele Complimente gemacht, sondern von jeder Einmischung in die inneren Fragen ausgeschlossen haben.

Wochenlang schien es so, als ob England seine der Pforte gemachten Zusicherungen auf militärische Unterstützung einlösen wollte. Im englischen Parlamente wurden kriegerische Reden vom Stapel gelassen und der Telegraph hatte alle Hände voll zu thun, um die übrige Welt mit Nachrichten von den kriegerischen Vorbereitungen Englands zu versorgen. Wirklich wurde die Besetzung der Insel Malta um einige Bataillone verstärkt und ein Theil der Canalflotte nach dem Mittelmeer geschickt.

Da, England ging noch weiter, indem es in offenbarem Widerspruch mit dem Pariser Vertrage einigen seiner Kriegsschiffe die Einfahrt in die Dardanellen befohl. Da man aber sah, daß dies doch nicht die gewünschte Wirkung auf Rußland übte, so rief es die Schiffe wieder zurück; abermals große Parlementsreden und Drohungen gegen Rußland — dann fuhr die Kriegsschiffe wirklich in die Dardanellen ein und ankerten vor Konstantinopel. Aber wie lange? Zwei Tage! Dann nahmen sie zwanzig Meilen vor dieser Stadt ihre Stationen.

Hieraus wurde der Welt allmählich klar, daß auch auf die Engländer das alte Sprichwort paßt: Hunde, die da bellen, beißen nicht, und so ist denn London nicht mehr, wie vor vier Wochen, der Schwerpunkt der weiteren Verwickelungen in der Orientfrage. Dieser Schwerpunkt ist vielmehr, ziemlich unermuthet, nach Wien verlegt worden.

Trotz aller officiösen Bemäntelungen oder directen Ableugnungen bleibt für den nüchternen Beobachter die Thatsache bestehen, daß in Oesterreich die Vorarbeiten für eine Mobilisirung mit aller Emsigkeit betrieben und bis ins Kleinste hinein die vorbereitenden Maßregeln getroffen werden, um die gesammten Wehrkräfte in kürzester Zeit auf den Kriegsfuß stellen zu können. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß bereits Verfügungen ge-

troffen werden, welche sich auf einen konkreten Mobilisirungsfall beziehen. Im Reichskriegsministerium, wie in den verschiedenen Generalstabsbureaux herrscht eine fieberhafte Thätigkeit und finden ununterbrochen Sitzungen und Berathungen statt.

Die Kriegseintheilung für alle bei den Hauptquartieren und bei den Stäben zur Verwendung gelangende Organe sind bereits festgestellt und den betreffenden Personen mitgetheilt worden; — in gleicher Weise sind auch schon die Grenzen für das erste Abvancement fixirt. Die Heeresverwaltung ist bereits auch mit mehreren Unternehmern wegen Lieferung größerer Vorräthe von Verpflegungsbedürfnissen in Unterhandlung getreten.

In Ungarn und Galizien werden durch die Intendanten gleichfalls Maßregeln wegen Ansammlung von Verpflegungsbedürfnissen getroffen. Durch die Verpflegungsmagazine wurde bereits die beurlaubte Mannschaft zur Dienstleistung einberufen. Ebenso sind wegen Möglichkeit rascher Durchführung der Truppen- und Kriegsmaterial-Transporte die Vorbereitungen in vollem Zuge. In dem Bureau des Generalstabes für Eisenbahn- und Telegraphenwesen werden im Einvernehmen mit den Bahnverwaltungen die Kriegs-Fahrordnungen entworfen, und zwar auf Basis der größtmöglichen Leistungsfähigkeit jeder einzelnen Bahn und in der Weise, daß beim Beginn der Militär-Transporte der gewöhnliche Verkehr ganz eingestellt oder nur theilweise beschränkt wird. Das erforderliche Pferdmaterial ist gleichfalls sichergestellt und auf Grund des Assentplanes auf die verschiedenen Länder und Provinzen repartirt.

Diese Maßnahmen werden durch die neuesten Nachrichten aus Petersburg in Besorgniß erregender Weise illustriert, Rußland ist entschlossen, die orientalische Frage ein für allemal jetzt zu lösen, und wird selbst einen Krieg gegen Oesterreich und England vorziehen, ehe es ein Wort von seinen Forderungen nachgibt.

Bei diesem thatsächlichen Stande der Sache ist das Zustandekommen der Conferenz wieder sehr problematisch geworden. Wenn Deutschland seinen vom Reichskanzler gezeichneten Standpunkt als „christlicher Friedensmacher“ innehalten will, so dürfte es in nächster Zeit kaum Gelegenheit zur Ausübung seiner Maklerrolle bekommen. Kaum war von Wien aus die Nachricht verbreitet worden, daß eine 60-Mill.-Anleihe beabsichtigt sei, so kam von Petersburg gewissermaßen als Antwort darauf die Meldung, Kaiser Alexander habe die Mobilisirung von weiteren 400,000 Mann angeordnet.

Der Pedant.

Novelle von Hermann Moestkes.

(I. Fortsetzung.)

Da er hinter den andern Schülern zurückblieb und deshalb Bestrafungen nicht selten waren, so wurde bald sein Herz mit Haß gegen die Andern erfüllt, und sein Mißtrauen dehnte diesen Haß auf alle Menschen aus. Vergebens suchte der würdige Rector den Character seines Zögling's zu ändern und in andere Bahnen einzulenken. Strenge sowie Güte, vermochten nicht das Geringste, und mit Schmerz mußte er endlich seine fruchtlosen Bemühungen aufgeben. So reiste Max zum Füngling heran; das viele, jahrelange Studiren gab ihm eine Uebertriebenheit von sich selbst, obschon er in Folge seines beschränkten Köpfes nur mittelmäßige Kenntnisse sich erworben hatte. Er kam auf die Universität, wo er in Folge seines sonderbaren Benehmens bald isolirt dastand. Wurden, wie früher, seine Arbeiten verbessert, sah er die Fehler, die ihm durch die Coplication verständlich wurden, als solche an, die ändern aber betrachtete er nur als Quälerei der Professoren. So kam er höchst langsam vorwärts und seinem Ehrgeize war dies keine geringe Qual, wenn er sich

auch innerlich damit zu brüsten suchte, daß er streng genommen, doch hoch über Alle stehe. Um diese Zeit lernte er auch ein Mädchen kennen, die hübsche Tochter eines Professors, der ihm Nachhilfe im Unterricht ertheilte. Zarte Regungen wurden in ihm wach; das Herz, das schon seit zehn Jahren kein Gefühl für Andern gekannt wie Haß, weil er sich von Jedem übervorthelt glaubte, es zerschmolz in der Flammengluth der Liebe.

Gewiß wäre eine vortheilhafte Aenderung mit ihm vorgegangen, willig und gerne hätte er einem freundlichen Rathe sein Ohr geliehen, wenn er in seiner Wahl glücklicher gewesen wäre. Die Geliebte nahm aber den vielleicht sonderbaren Antrag eines noch sonderbareren Herzens mit schlecht verborgenem Hohne auf. Max war leider keine Schönheit und dummi dazu, was sie aus dem Munde des Vaters wußte.

Mit noch finsternem und verschlossenerem Gemüthe, wie vorher, hatte Max nach diesem Vorfalle seine Studien fortgesetzt und war schließlich ein Sonderling geworden.

Zu sehr sich selbst überlassen, mißtrauisch und durch einige Erfahrungen ganz mit Vorurtheilen gegen Andern erfüllt, wurde er für jeden Menschen unzugänglich und war es bis jetzt geblieben, weil noch Keiner seinen Character soweit durchschaut, um



* Berlin, 1. März. Von officiöser Seite wird bestätigt, daß der Finanzminister Camphausen seine Demission eingereicht habe, doch ist bis jetzt von Seiten des Kaisers noch kein Bescheid erfolgt.

* Die Arbeiten der Budgetcommission des Reichstages machen so schnelle Fortschritte, daß deren baldige Ueberweisung an das Plenum zu erwarten steht. Von den Steuervorlagen erwartet man nur die Annahme des Entwurfs über den Spielartenstempel vom Reichstage, alles Uebrige wird der Ablehnung für sicher gehalten.

* Berlin, 2. März. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Bei Besprechung der Zukunft der Reichsteuervorlagen hätten viele Blätter den Aeußerungen des Reichskanzlers zu Gunsten des Tabacksmonopols ein Gewicht zuzuschreiben, welches dieselben thatsächlich nicht gehabt haben könnten. Der Reichskanzler habe zwar seine Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit des Monopols mit der Erwägung begründet, daß dasselbe die Consumenten weniger belaste, als irgend eine Steuer in gleich hohem Betrage, habe aber in keiner Weise die Absicht ausgesprochen, den Bestrebungen nach höheren Erträgen ohne Monopol entgegenzutreten, wenn letzteres nicht angenommen werden sollte. Dies geht mit voller Bestimmtheit aus den wörtlichen Citaten der Anlassung des Reichskanzlers hervor, welche der „Reichsanzeiger“ hierauf anführt. — Der Kaiser hat, wie es heißt, auf den Rath des Fürsten Bismarck das Entlassungsgesuch des Finanzministers Camphausen abgelehnt.

* Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung unverändert den Rest des Etats für das Reichskanzleramt und den Bundesrath, nahm in dritter Lesung den Auslieferungsvertrag mit Brasilien an und begann die erste Lesung der Gesetzentwürfe über Revision der Gewerbeordnung und Gewerbegerichte, die schließlich auf Montag vertagt wurde. Im Laufe der Debatte betonte der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann, etwaige Abänderungsvorschläge würden die möglichstste Berücksichtigung finden, die Regierung wünschten lebhaft das Zustandekommen dieser Gesetze in dieser Session. Derselbe erklärte ferner, der Entwurf über die Beschränkung der Schankconcessionen sei von der preussischen Regierung bereits ausgearbeitet und werde demnächst an den Bundesrath und Reichstag gelangen. Bezüglich der Wanderläger und Waarenauctionen seien Erörterungen eingeleitet, jedoch noch zu keinem Resultat gediehen.

* Wien, 28. Febr. Der „Pol. Corresp.“ wird aus Athen von gestern gemeldet, bei Canea fänden seit zwei Tagen anhaltend erbitterte Kämpfe statt, in Canea selbst seien die Christen durch die Mohamedaner ernstlich bedroht. In Chimarra (Griechisch-Albanien) sei gleichfalls ein Aufstand ausgebrochen, Delvigno stehe in Gefahr, in die Hände der Aufständischen zu fallen.

* Petersburg, 1. März. Nach einem Telegramm des „Golos“ aus Jassy von gestern hat sich unter den Verwundeten, die im Laufe des Januar und Februar über Jassy transportirt wurden, die Zahl der am Typhus Erkrankten ganz außerordentlich vermehrt und ist auf 19 pCt. gestiegen, während sie früher nur 5 pCt. betrug. Sämmtliche Waggons der Bahnstrecke Fratsesty-Jassy seien inficirt, Desinfection werde in nur geringem Grade angewendet und könne auch keine vollständige Abhilfe schaffen. Auf der ganzen Strecke von Simniza bis Fratsesty lägen massen-

haft unbeerbtigte und verwesende Leichen. Es erscheine daher unbedingt nothwendig, daß die aus Bulgarien und Rumelien zurückkehrenden russischen Truppen nicht über Simniza-Fratsesty Jassy, sondern über das schwarze Meer transportirt würden. Die in Jassy befindliche Sanitäts-Commission verhalte sich unthätig.

Vocales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 5. März. Am 7. März d. J. wird in unserer Stadt das seltene Fest der goldenen Hochzeit gefeiert werden. Die Jubilare: Johann Gottlieb Fiedler, geboren am 4. Sept. 1799 und Anna Fiedler, geboren am 17. Nov. 1803, begingen das Fest ihrer Hochzeit am 7. März 1828. Beide Hochzeitsleute erfreuen sich einer guten Gesundheit, namentlich Fiedler selber, welcher noch jetzt ebenso rüstig seine Nadel schwingt zur Erhaltung seiner Familie wie vor 60 Jahren. Wünschen wir den alten Leuten einen fröhlichen Tag und noch eine geraume Zeit fernerer Gesundheit, wünschen wir ebenso, daß Seitens der Bewohner der Stadt ihnen der Tag zu einem sorgenlosen und fröhlichen gemacht werde und namentlich von Seiten des Großherzoglichen Amtes, um durch Vermittlung desselben die ausgesetzte Prämie von Seiten der Elisabeth-Stiftung dem alten Paare zukommen zu lassen.

* An Bord des hiesigen Schiffes „Don Guilerimo“, Capt. Menke, ist in der Ladung Steinkohlen Feuer ausgebrochen, als dasselbe in Callao zu löschen beginnen wollte. Glücklicher Weise ist das Schiff von Eisen und der Unfall hoffentlich daher nur ein geringer.

* Ein Beweis von der Fleaheit des augenblicklichen Frachtmarktes ist u. A., daß laut letzter Nachricht von St. Thomas 45 unbefrachtete Schiffe daselbst im Hafen lagen.

§ An dem heute begonnenen Coursus für Schiffer auf großer Fahrt nehmen 12 Schüler Theil.

† Als ein Zeichen der augenblicklich herrschenden milden Bitterung wird uns mitgetheilt, daß gestern (Montag) zwei sog. Butterfliegen beobachtet wurden.

* Der Vereinstag der deutschen nautischen Vereine begann am 25. Februar in Hennig's Local in Berlin. Vertreten sind 16 Vereine mit 25 Stimmen. Zum Präsidenten für 1878 wurde Commercienrath John Gibson wieder gewählt. Betreffs Auslegung eines Feuerschiffes auf Gothenburg und an der Ostküste von Rügen beschloß man, eine Eingabe an die Reichsregierung zu richten. Ferner beschloß man, bei der Reichsbehörde zu beantragen, daß in § 31 der Seemannsordnung ein Fajus aufgenommen werde, wonach der Schiffsmann, außer 10stündiger Arbeitszeit noch bis zu 2 Stunden Wachdienst zu leisten hat. Auch der obligatorische Schwimmgürtel auf deutschen Kauffahrteischiffen wird angenommen. Auch sprach sich der Verein für die Untersuchung der Schiffleute auf Farbenblindheit aus und beschloß ein betreffendes Ersuchen an die Reichsregierung zu richten. Dertreffs der Lootsgeldertaxen beschloß man, der Verein möge an zuständiger Stelle dahin wirken, daß in jenen Häfen, in welchen das Lootsen als Gewerbe betrieben wird, das Lootsengeld für durch einen Schleppdampfer geschleppte Schiffe um ein Drittel ermäßigt werde. — In der zweiten Sitzung beantragte Vorgesand, daß an Orten mit seemannischer Bevölkerung Vorbereitungsschulen eingerichtet werden. Der erste Gegenstand der E.-D. bezieht sich auf Einführung einer Prüfung der Maschinenisten auf Seedampfschiffen. Die Vorfrage, ob die Ausübung des Berufs als Ma-

das gute Herz, das er trotz alledem hatte, an der richtigen Seite zu erfassen. Da er mit keinem harmonirte, so beschäftigte er sich ganz mit seinem eigenen Ich, er bemühte sich selbst Alles zu werden und kam hierdurch schließlich zu der Selbstergötterung, die ihn überall unhaltbar machte und wenn er auch einsah, daß sein Benehmen nicht mit dem anderer Leute übereinstimmte, so hielt er es doch unter seiner Würde, dies näher zu untersuchen, weil er das Ideal der Vollkommenheit nur in sich selbst zu erblicken glaubte.

Den Doctorhut hatte er sich endlich zum größten Erstaunen Aller erworben, die seine Kenntnisse genau zu schätzen meinten, und er bekam hierauf eine Lehrerstelle an dem Gymnasium einer Privatanstalt. Nach einem halben Jahre lehrte er jedoch zurück, angeblich wegen Differenzen mit dem Rector, während die fama Mangel an Befähigung als Grund anführte. Hierauf ging er in ein Privat-Institut, wo er denn auch einige Jahre blieb, wenn auch mit knappem Gehalte eine riesige Arbeit verbunden war.

Seit einigen Jahren war er zurückgekehrt und gab in der Residenz Privat-Unterricht und da er nur höchst mäßiges Honorar beanspruchte, so hatte er auch ziemlich zu thun.

Streng genommen, war Vergeld nicht geizig, wenn er auch

seinen Lebensunterhalt auf das Allernothwendigste beschränkt hatte und seine Nahrung so sparsam einrichtete, als sein Körper es nur eben zuließ. Der Grund war darin zu suchen, daß er eines schönen Tages das ganze Unterrichtsgehen an den Nagel hängen wollte, um dann von seinen Ersparnissen leben zu können. Hatte er auch zu diesem Zweck schon ein hübsches Kapital gesammelt, das es ihm nach anderthalb bis zwei Jahren möglich machte, ein sorgenloses Leben zu führen. Dieser Gedanke hatte etwas unendlich Befriedigendes für ihn, denn war es nicht ein unumstößlicher Beweis von dem hohen Grade seiner Selbsterksamkeit, die es ihm möglich gemacht hat, in wenigen Jahren eine solche Summe zurücklegen zu können? Der Triumph, den er schon im Voraus hierüber empfand, ließ ihn seine jetzige Lage in etwas erträglich finden, abgesehen davon, daß er seufzend mitunter den ersuchten Tag herbeiwünschte und dabei voll Betrachtung um sich her durch das Zimmer blickte.

Was betrat sein Gemach und warf schnaufend Hut, Stod und Buch auf die Bettdecke. Hierauf stellte er sich vor den ziemlich verwitterten Spiegel. Leutselig lächelte er die Frage im Spiegel an; fuhr dann mit dem Taschentuche über das Gesicht, um sich den Schweiß abzutrocknen. Auch fuhr er einige Male

schliffst von einer Prüfung abhängig gemacht werden soll, wird befohlen. Die Maschinenisten werden sodann in drei Classen getheilt, von denen die dritte Classe nur zur Leitung von Maschinen auf Schleppdampfschiffen oder Dampfern, die nicht weiter als 50 Seemeilen von der Küste sich entfernen. Der Vereinstag wünscht dies auch für Maschinen der Luftdampfschiffe ausgedehnt zu sehen. Ferner werden die Zulassungsbedingungen zur Prüfung, sowie die Gegenstände, in welchen dieselbe stattfinden soll, festgestellt, ebenso auch die Examinatoren. Eine Prüfung soll mindestens zweimal in jedem Quartal abgehalten werden. Hierauf hielt der von Hamburg erschienene Herr Capitain Wagner, Vorstand der ersten Abtheilung der deutschen Seewarte, einen interessanten Vortrag über die Thätigkeit des Instituts. Ein Entwurf eines Gesetzes der Reichs-Seeschiffahrtscommission, betreffend die Ausrüstung der deutschen Kauffahrtschiffe, schloß sich hieran an. Die Schiffe werden verpflichtet, eine nach Kategorien normirte Anzahl von Böten resp. Rettungsböten zu führen und dieselben seetüchtig zu halten, und dgl. Vorschriften mehr. Die Debatte ergab, daß eine Nothwendigkeit dieses Gesetzes nicht vorliege; bei der Abstimmung wurde der Entwurf abgelehnt. In die Berathung eines Entwurfs wegen einer Revision der bestehenden Prüfungsvorschriften für Seeschiffer und Seesteuerleute wurde eingetreten.

* Der Vereinstag des deutschen Nautischen Vereins verhandelte am 3. Verhandlungstage über die kleine Fahrt, welche in der Nord- und Ostsee nur Schiffen von 30—100 Tons gestattet ist. Der Verein beschloß eine Ausdehnung der Schiffsgröße bis 200 Tons zu empfehlen, ferner, daß außer dem Schiffer noch ein examinirter Steuermann an Bord sein müsse. Die Zulassung als Schiffer ist von Zurücklegung einer mindestens 24-monatlichen Fahrzeit als Steuermann nach abgelegter Prüfung abhängig zu machen. — Von einer Resolution gegen Englands Bestreben, seine Jurisdiction auf fremde Schiffe auszudehnen, wurde vorerst abgesehen. Bei der Verhandlung über große Fahrt entschied sich der Vereinstag für Beseitigung der Unterscheidung zwischen europäischer und außereuropäischer Fahrt. Die Frage, ob das Steuermanns-Examen beizubehalten sei, wurde mit 13 gegen 3 Stimmen bejaht. Nach diesen Verhandlungen wurde der 10. Vereinstag des deutschen Nautischen Vereins geschlossen.

* **Oldenburg**, 2. März. Der König der Belgier wird morgen mit Gefolge zum Besuch des großherzoglichen Hofes in Oldenburg erwartet. — Der Großherzog hat aus Anlaß der Vermählung seines Sohnes an den Magistrat eine Verfügung erlassen, in welcher er in Anerkennung der freundlichen Aufnahme, welche die Erbgroßherzogin gefunden, der Stadt eine Summe von 10,000 Mark überweist, die der Elisabeth-Stiftung zugute kommen soll.

* **Ellenserdammerfiel**. Nachdem seit einigen Tagen recht schönes Wetter eingetreten, fängt es an, sich hier am Hafen wieder zu regen, da aber Frachten etwas gewichen sind, scheinen die Schiffer doch noch an anderen Plätzen bessere Geschäfte zu machen. Dem Schiffsahrt treibenden Publikum können wir aber anzeigen, daß pro 1878 von Ellenserdammerfiel und Warel ein ziemliches Quantum Klinker zur Versendung gelangt. An Fracht wird es deshalb nicht fehlen.

* **Stollhamm**. Der Besitzer einer Mühle, die in Folge der neueren Communicationsverhältnisse vom Verkehr fast gänzlich abgeschnitten ist, soll die Absicht haben, dieselbe abzubreaken und hier in unserm Orte wieder aufzubauen.

* **Stoppenburg**. Am Montag wurde in das hiesige Krankenhaus ein fremder Schmiedegesell gebracht, der einige Zeit in Garrel gearbeitet hatte. Derselbe war am Abend vorher betrunken nach Hause gekommen, hatte den Weg zu seinem Bette verfehlt und war in das Heerdfeuer gestürzt. Der Mann hat ziemlich bedeutende Brandwunden an Hals und Händen davon getragen. — Dazu noch eins zur Illustration des Branntweintrinkens. Zwei Männer aus Thüle waren am Sonnabend, 9. Febr., von dort nach Stoppenburg gefahren. Die böse Gewohnheit mancher Landleute, auf ihren Touren bei allen Anreipen einzukehren, hatte den einen der beiden veranlaßt, dem Branntwein mehr als nöthig zuzusprechen. Auf dem Wege befel ihn plötzlich ein Unwohlsein, dasselbe steigert sich von Minute zu Minute und als der Wagen bei seinem Hause hielt, liegt er schon im Sterben. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod constatiren.

Vermischtes.

— **Diepholz**, 27. Febr. Bei Lemförde hat sich ein trauriges Ereigniß zugetragen. Ein junges Mädchen aus Wandsbeck, welches bei ihren Verwandten zu Besuch war, soll von ihrem Bräutigam, als Antwort auf ihr Schreiben, wodurch sie die Verlobung wieder aufgehoben, einen Strick zugesandt bekommen haben mit der Anweisung, sich damit zu erhängen, weil sie nichts besseres werth sei, und ist die Erhängung auch leider gleich darnach ausgeführt. Die Leiche dieser Braut ist von den Angehörigen nach Wandsbeck geholt und passirte am Freitag mit dem 5 Uhr Zuge den Bahnhof Diepholz.

— **Scharbeck**. Eine ganz unerwartete und eigenthümliche Erbschaft macht hier viel von sich reden. Der Sachverhalt ist folgender: Im Jahre 1780 lieferte die hiesige Tuchmachergilde an einen Herrn von Bülow in Celle eine Quantität Tuch, wahrscheinlich zu Militairzwecken, ohne Zahlung dafür zu empfangen. Die Gilde gab deshalb diesen Posten verloren. Vor Kurzem traf aber die Nachricht ein, daß in Folge einer Erbschaftsregulirung das erwähnte Guthaben nebst Zinsen und Zinseszinsen an die Erben der vormaligen Tuchmachergilde ausbezahlt werden sollte. Es ist bereits die erste Rate von 11,600 Mk. eingetroffen und bei der hiesigen Sparcasse deponirt, bis die Erben ihre Berechtigung nachgewiesen haben.

— (79,000 Mark gestohlen.) Nach einem bei der Hamburg-Altonaer Polizei eingegangenen Telegramm des Admiral Werner in Kiel, sind in letzter Nacht dem bei Düsterbrook wohnenden Corvettencaptain Sattig 79,000 Mark Dienstgelber mittelst Einbruchs gestohlen worden.

— **München**. Die Einjährig-Freiwilligen in München zählen einen hochwürdigen Herrn zu ihrem Kameraden: einen wirklichen Franciscanermönch, der mit Berechtigungsschein in einem dortigen Regiment sein Jahr abdiene. Er wohnt in einem Kloster seines Ordens am Lehel, hat sich aber allen militairischen Uebungen zu unterziehen.

— Der „Panama Star and Herald“ bestätigt die telegraphische Nachricht von Erdbeben, welche Peru Ende Januar heimgesucht haben. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. In Iquique und einigen benachbarten Plätzen im Innern ist einiger Schaden angerichtet, ebenso am 27. Januar in Callao durch eine sehr hohe Fluthwelle.

sachte mit der Hand über den kalten Schädel, an dem seine Augen mit sichtlichem Wohlgefallen hingen. Hierauf entlebte er sich seines Rockes und warf sich dann behaglich in's Sopha, unbekümmert um das mürrische Knurren desselben, das mit aller Entschiedenheit Verschonung wegen Altersschwäche verlangte. Er nahm ein kleines Notizbuch aus der Westentasche und schrieb einige Zahlen hinein, die er alsdann mit andern, schon verzeichneten addirte. Hundert und abermals hundert Male hatte er seine Ersparnisse schon zusammen gezählt, und doch geschah es immer wieder von Neuem, so oft er eine neue Summe als Ersparniß hinzufügen konnte. Diese Zeit war eine angenehme, denn während der langen Zeit, die er beim Rechnen verweilt, spielte ein vergnügtes Lächeln um seine Lippen.

Endlich stand er auf und legte sich in's Fenster. Die Aussicht war hier weder romantisch, noch sonst was Aehnliches, sondern zeigte eben die nüchterne nackte Prosa des Lebens. Ein kleiner, vor Schmutz starrer Hofraum, war von einförmigen Gemäuer umgeben; zu beiden Seiten waren es die Mauern der benachbarten Wohnungen, gerade aus lag ein Schuppen, dessen Räume den verschiedenen Familien des Hauses angewiesen waren. Zu nicht geringem Erstaunen sah Max heute die zwei Fenster

in demselben ganz von dem Schmier, der seit Jahren dieselben verunstaltet, gereinigt und die Glasscheiben blank gewaschen. Auch das noch vollgeproppte? fragte er sich selbst. Na, wenn ich nächstens auf den Dächern der Häuser Zelte aufgespannt und als Wohnungen dienen sehe, soll es mich nicht wundern.

Er wandte sich vom Fenster ab und ging einige Male durch's Zimmer. Also noch fünfzehn Monate und bei den jetzigen Einnahmen sind die zehntausend Thaler beisammen. Dann hat also meine Sclaverei ihr Ende erreicht, dann bin ich Rentner, habe jährlich meine fünfhundert Thaler Zinsen. Dann werde ich durch meine beneidenswerthe Lage alle Welt ärgern. Ha, fuhr er sich in die Brust werfend, fort, dann möchte ich doch einmal sehen, ob ich abblühe, wie vor sechszehn Jahren bei der unverschämten Schnepfe. Ja, ein abscheuliches Geschöpf! Mir in's Gesicht zu sagen: Herr Bergfeld, ich bedauere sehr, Sie sind ein zu armer Schlucker, Sie haben wenig in der Tasche und gar nichts im Kopf. Ha, beim Kukuck, ich könnte mich jetzt noch bald darüber ärgern.

(Fortsetzung folgt.)



Dankfagung.

Allen denen, die unserer guten Gattin und Mutter die letzte Ehre erwiesen, sowie allen denen, die während ihrer Krankheit sich hülfreich erwiesen, sagen wir unsern innigsten tiefgefühltesten Dank.

H. Nagel und Kinder.

Convocation.

Durch gerichtlichen Contract vom 17. Decbr. 1877 hat die Wittwe des Seilers Heinrich Georg Schmidt zu Neuenfelde, Ahlke Margarethe, geb. Haderer, ihre zu Neuenfelde belegene, von ihrem weiland Ehemann und ihrem Schwiegervater Hinrich Wilhelm Schmidt ererbte, zu Art. 94, Flur 6, Parzellen 89 und 90 mit 20 A. 14 Qm. registrierte Köterei nebst allen Pertinentien, Rechten und Pflichten, namentlich auch mit den dazu gehörigen Kirchen- und Grabstellen, an den Kötter Friedrich Heinrich Müller genannt Christoffers zu Neuenfelde verkauft und zum Eigenthum übertragen und haben Contrahenten dieserwegen ein Convocations-Verfahren beantragt.

Diesem Ansuchen ist Statt gegeben und werden demnach alle diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die verkaufte Köterei zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche in dem auf

den 25. März d. J.

angesezten Angabetermine bei Strafe des Verlustes gehörig anzumelden.

Der Ausschlagsbescheid wird

am 27. März d. J.

abgegeben.

Elsfleth, 1878, Jan. 30.

Großherzogliches Amtsgericht.
Schild.

Elsfleth. Am

Sonnabend, den 9. März d. J.

Nachmittags 2 Uhr,

sollen für Rechnung den es angeht, etwa 2000 Pfund Speck, Schinken, Rippen, Rücken und halbe Köpfe öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist in Wargmann's Gasthause hieselbst verkauft werden.

G. Willers, Auct.

Elsfleth. Die zum Nachlasse der Wwe. Ledsen zu Oberree gehörigen Gegenstände sollen am

Donnerstag, den 7. März d. J.

Nachmittags 2 Uhr anf.

an Ort und Stelle (bei Büßing in Oberree) öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden, und zwar:

2 vollständige Betten, 1 Tisch, 1 Commode, 6 Stühle, 1 Eschrank, 1 Tislerborte, 1 Koffer, 1 Spinnrad, 2 eise. Töpfe, 1 Kessel, 1 Kaffeebrenner, 1 Schuppe, Harke, Forke, Hacke, 1 Wanduhr, 1 Plätteisen, 1 Kuppellampe, 1 Schrank mit Aufsatz und verschiedene sonstige Haus- und Küchengeräthe;

sodann sollen noch verkauft werden:
1 Spiegel mit Goldrahmen, 6 Rouleaux, 1 Copirpresse, 1 Papierkorb, 2 Schildereien, 1 Karre, 1 Hängelampe, 1 Decimalwaage, 1 Dgb. Messer und Gabel, verschiedenes Porzellan und Steingut und 50 Flaschen diverse Getränke.

Kaufliebhaber ladet ein

Bodenkamp.

Zur Anfertigung von

Visitenkarten

(100 Stück 2 Mark) empfiehlt sich die **Buchdruckerei von L. Zirk.**

Oldenburger Genossenschafts-Bank

eingetragene Genossenschaft.

Ausweis pro Monat Februar 1878.

Umsatz.

Wechsel-Conto	mf.	402,836.	53
Depositen-Conto	"	222,651.	35
Conto-Current-Conto	"	841,142.	42
Effecten-Conto	"	292,762.	57
Gesamt-Umsatz im Februar	"	1,764,044.	31

Activa.		Bilanz am 28. Februar 1878.		Passiva.			
mf.	33,000.	—	Immobilien-Conto.	Stammcapital-Conto	mf.	173,184.	03
"	2,000.	—	Wohlfühl-Conto.	Gewinn- u. Verl. Cto.	"	19,420.	25
"	920.	07	Handlungsunkosten-Conto	Zins- u. Provisions-Conto	"	13,379.	80
"	287,352.	13	Disconto-Wechsel-Cto.	Depositen-Conto	"	834,267.	76
"	371,546.	88	Vorschuß-Wechsel-Cto.	Check-Conto	"	96,559.	64
"	22,766.	37	Effecten-Conto.	Conto Current-Conto.			
"	798,277.	28	Conto-Current-Conto.	Creditores	"	413,430.	75
"	34,379.	50	Debitores.				
"			Cassenbestand.				
mf.	1,550,242.	23			mf.	1,550,242.	23

Gelder verzinsen wir bei

6 monatlicher Kündigung mit 4 % p. a.

3 " " " 3 1/2 % p. a.

kurzer " " " 3 % p. a.

Oldenburg, den 28. Februar 1878.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,

eingetragene Genossenschaft.

J. H. Münnich.

H. G. Müller.

Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in Packeten à 25 Pf., 50 Pf. und 1-Mark.

G. Maas Wwe.
J. D. Borgstede.

Preisgekrönt in Paris und von vielen Aerzten empfohlen ist der **G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup** ein sicheres und wohlwärmendes Haus- und Genusmittel bei jedem Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopf, Blutspien u. s. w. Allein bei **G. S. Wempe** in Elsfleth.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner

Bettreinigungs-Maschine

hier bin. Gefällige Aufträge nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Frau Mehrmann.

Während des Monats **Februar 1878** vergüteten wir für **Einlagen auf Bankschein**

mit halbjähriger Kündigung 4% Zinsen,
" vierteljähriger " 3 1/2 % "
" kurzer " 3% "
auf Contobuch mit kurzer Kündigung
und Check-Conto . . . 3% Zinsen pro anno.

Auswärtigen schicken wir den Bankschein nach Empfang der Einlagen zu.

Gegen Einfindung der quittirten Bankscheine übermachen wir auf Wunsch die zur Rückzahlung geländigten Gelder sofort per Post.

Die niedrigste Summe, welche wir zur Verzinsung annehmen, beträgt **75 Mk.**

C. & G. Ballin.

Bank-Geschäft.

Stahl-Haarbürsten

frottieren sanft und angenehm die Kopfhaut, verhindern durch regelmäßigen Gebrauch das Ergrauen und Ausfallen der Haare, und befreien die Kopfhaut von den lästigen Schuppen (Schinn).

Preis pr. Stück 4 mf., 5 mf. u. 6 mf. Bei Franco-Einsendung des Betrages sowie 5 Sgr. für Porto erfolgt Franco-Zusendung.

E. Schlotte, Bremen, Oberstr. 41

Gesucht.

Auf gleich ein ordentliches Mädchen für einen kleinen Haushalt. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.

Eine Anfangs April Wädh gebende **Ziege.** Näheres in der Expedition d. Bl.

Theater in Elsfleth

im Saale der Frau Stege.

Dienstag, den 5. März,

2. Vorstellung,

Mutter u. Sohn.

Großes Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Anfang präcise 7 1/2 Uhr.

Die Direction.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Bahia, 7. Febr.	nach
India, Braue	St. Thomas
Rebecca, Husted	von Triest
St. Thomas, 2. Febr.	von
Johanna, Wachtendorf	Ceara
Salparaiso, 12. Jan.	nach
Louise, Ramien	Siquique
Savre, 27. Febr.	von
Minerva, Uffen	Salveion
Kingston, 28. Jan.	nach
Wilhelmine, Frage	Blach River
Ceara, 21. Jan.	von
Arion, Haberamp	Bahia
off Lizard, 28. Febr.	nach
Argo, Schütt	London

